

Schlegel, Friedrich: Rückkehr des Gefangenen (1800)

1 Väter, Söhne, Brüder, strömt herbei!
2 Den die Ketten nicht bezwungen,
3 Ist errettet, ist nun wieder frei.
4 Dem Gefangnen ist's gelungen,
5 Zu den Brüdern ist er heimgekehrt;
6 Sehnsucht hätt' ihm fast das Herz verzehrt,
7 Freude löst jetzt alle Zungen.

8 Weil die Freude nun die Rettung preist,
9 Die dem Krieg sein Schwert zerbrochen,
10 Sinkt erinnernd in sich selbst sein Geist.
11 Was gelitten, was verbrochen
12 Seine Brüder, fühlt sein deutsches Herz;
13 Mut im Auge, doch noch bleich von Schmerz
14 Hat die Wort' er ausgesprochen:

15 O seid nur jetzo treuer,
16 So zeigt sich bald ein neuer
17 Morgen nach dunkler Nacht!
18 Wir haben viel erduldet,
19 Ja Schlimmres wohl verschuldet,
20 Und sind noch kaum erwacht.
21 Ein neuer Lenz soll grünen
22 Aus der Zerstörung Sieg,
23 Neu sich der Geist erkühnen
24 Und jeder Zwist versühnen
25 Nach langem Bürgerkrieg.

26 Sind unsrer Zwietracht Strafen
27 Die Wunden, die uns trafen,
28 Nicht und das bitre Joch?
29 O wollt nicht länger säumen,
30 Mit wachen Augen träumen

31 In der Verwirrung noch.
32 Wie soll sich frei entfalten
33 Der edle deutsche Geist,
34 Und wieder groß gestalten,
35 Wenn ihr nicht erst die alten
36 Laster vom Herzen reißt!

37 Wo warst du, deutscher Adel?
38 Man sah nur Schand' und Tadel
39 In deinem üpp'gen Tun.
40 Nach schnödem Golde trachtend,
41 Kein Recht noch Sitte achtend;
42 Was helfen sie dir nun,
43 Der eitlen Schwäche Krücken,
44 Und was des Bürgers Raub?
45 Du magst den stolzen Rücken
46 So knechtischer denn bücken
47 Bis nieder in den Staub.

48 Es zürne dem Gesange
49 Ob solchem herben Klange,
50 Kein wahrhaft Edler nicht!
51 Wohl blieben treu der Ehre,
52 Wie auch der Sieg sich kehre,
53 Und viele treu der Pflicht.
54 Als Kämpfer im Verhängnis
55 Vergossen sie ihr Blut;
56 Es beugt ja kein Bedrängnis
57 Und hält auch kein Gefängnis
58 Den freien Mannesmut.

59 Ihr, die Gott ausersehen,
60 Die Wahrheit zu erspähen,
61 Begeistert hohen Muts;
62 Ihr Denker, Lehrer, Dichter,

63 Wie wart ihr selbst Vernichter
64 Des anvertrauten Guts!
65 Nicht ward zum Spiel gegeben,
66 Und nicht zu eitem Ruhm,
67 Zum Himmel soll anstreben
68 Dies innre Geistesleben,
69 Und ist ein Heiligtum.

70 Ihr wolltet alles richten,
71 Des eignen Volks Geschichten
72 Nur blieben unerkannt.
73 Wie habt ihr noch gestritten,
74 In der Zerstörung Mitten,
75 Um jeden nicht'gen Tand!
76 Was auch der Sturm zerschlagen,
77 Der Ichheit kalte Lust
78 Berauscht' euch, Neides Nagen,
79 Als ob kein Herz geschlagen
80 Euch in der hohlen Brust.

81 Ihr Fürsten auch des Landes
82 Vergaßt des alten Bandes,
83 Getäuscht durch fremden Trug.
84 Gewiegt in falschen Sitten,
85 Wart selbst ihr fremd inmitten
86 Des Landes, das euch trug.
87 Durch Reden und Ermahnungen
88 Ward noch kein Sturm gedämpft!
89 O hättet ihr die Ahnen
90 Des Ruhms euch lassen mahnen,
91 Die ritterlich gekämpft.

92 Die ihr das Deutsche hemmtet,
93 Dem Recht euch widerstemmtet,
94 Um eitlen Wahn und Lohn;

95 Ehrt jetzt die fromme Milde,
96 Vor Rudolfs, Karles Bilde,
97 Am alten freien Thron,
98 Werft euch in Demut nieder,
99 Ahmt ihren Enkeln nach!
100 Seid ernst wie sie und bieder,
101 Seid rechte Fürsten wieder,
102 Und werdet endlich wach.

103 Du Volk, das dankvergessen,
104 Nur tadeltest vermessn,
105 Was Hohes dir erschien;
106 In der Verblendung lebstest,
107 Unwürdig dich bestrebtest,
108 Was groß, herabzuziehn:
109 Bis dann die dir Gesandten
110 Zu spät dein Loben preist,
111 So manchen lang verkannten,
112 Unwürdig oft genannten
113 Von Gott erfüllten Geist.

114 Wann ehrtest du im Stillen
115 Der Kaiser biedern Willen,
116 Die es so treu gemeint?
117 Du folgst jedem gerne,
118 Nur deinem rechten Sterne
119 War nie dein Sinn vereint!
120 Gern wünschet diese Flecken
121 Ihr jetzo von euch ab,
122 Und möchtet in dem Schrecken
123 Mit eurem Blut erwecken
124 Die Helden aus dem Grab!

125 Frei ist von Schuld nicht einer,
126 Ja von uns allen keiner

127 Ist, der nicht schwer geirrt.
128 Nur laßt uns frei bekennen,
129 Und endlich das erkennen
130 Was uns so lang verwirrt.

131 Wir stehen in der Reihe
132 Der edlen Völker doch;
133 Wie auch die Zeit uns zeihe,
134 Des Unglücks hohe Weihe
135 Gibt uns die Krone noch.

136 Wie der in wilder Wüste
137 Wohl einsam rufen müßte,
138 Wo ihn kein Auge sieht;
139 So in der jetz'gen Menge,
140 Recht mitten im Gedränge,
141 Erschalle du, mein Lied!
142 Nicht Unheil nur verkündend,
143 Das überall ja droht,
144 Den Mut auch neu entzündend,
145 Die treu noch sind, verbündend,
146 Besiegend Schmach und Tod.

147 So lang der Frühling grünet,
148 Sich Liebe froh erkühnet,
149 Die Klage bricht hervor;
150 So lang noch Lieder schallen,
151 Des Herzens Flammen wallen
152 Zum Gott des Lichts empor;
153 Und hohe Forscher denkend
154 Die ew'gen Wunder sehn,
155 Den Blick zur Sonne lenkend,
156 Zur Tiefe wieder senkend,
157 Wird deutscher Geist bestehn.

158 Und wären auch des Bundes,

159 Im Raum des Erdenrundes,
160 Genossen weit zerstreut;
161 Noch tönen ja die Lieder
162 In allen Herzen wieder,
163 Der Bund ist bald erneut.

164 Der Zukunft denn entgegen
165 Die schon sich offenbart,
166 Soll sich der Mut bewegen,
167 Die Hoffnung wieder regen;
168 Nur sei sie treu bewahrt.

169 Nicht kaltem Dünkel fröhne,
170 Kein Gottes Licht verhöhne,
171 Wem deutsch das Herz noch schlägt.

172 Nein, freud'ger Ruhm gegeben
173 Sei jedem großen Streben,
174 Wie es auch Namen trägt.
175 Laßt an der Treu' uns halten,
176 Die milder Friede lohnt,
177 Nicht irren Zwist uns spalten,
178 Den Geist nur in uns walten,
179 In dem die Wahrheit wohnt.

180 Also sprach er, hohen Mutes voll,
181 Den kein Unglück hat bezwungen;
182 Nicht von Lob und eitler Klage scholl,
183 Was den Brüdern er gesungen.
184 Der gefangen war, ist wieder frei!
185 Väter, Söhne, Deutsche, strömt herbei,
186 Ewig fest in eins verschlungen.